60 Jahre KKV BAYERN. Mitten im Leben

In der Mitte der Gesellschaft
Wer ist der KKV?

Das Kürzel KKV bedeutet Katholischer Kaufmännischer Verband. Heute bezeichnet sich der KKV als Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. Das Kürzel KKV bewahrt die Verbindung zum Ursprung. Denn der KKV ist neben Kolping und der Katholischen Arbeitnehmerschaft einer der drei großen katholischen Sozialverbände, die im 19. Jahrhundert entstanden.

Zur Zeit ihrer Entstehung waren die katholischen Sozialverbände den Ständen der Gesellschaft zugeordnet: katholische Arbeitervereine, Kolping für die Handwerker, KKV für die Kaufleute. Nach dem 2. Weltkrieg kam noch der Bund katholischer Unternehmer hinzu.

Parität

Von den anderen Sozialverbänden unterschied sich der KKV von Anfang an durch eine Besonderheit: die Parität. Dem KKV gehörten Selbständige und Angestellte, „die Herren und die Knechte“ als gleichberechtigte Mitglieder an. Für die Zeit des liberalen Kapitalismus war dies „eine geradezu sensationelle und revolutionäre Idee“ (Franz-Karl Enders, Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, München 1984).

Dieser revolutionären Idee weiß sich der KKV bis heute verpflichtet. Im KKV finden sich engagierte Christen zusammen, die in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen wollen. Dabei versteht der KKV sich als Verband der gesellschaftlichen Mitte. Er vertritt keine partikulären Interessen, sondern sucht den Ausgleich und das Gemeinsame zwischen den Positionen. Daher setzt er sich sowohl für Anliegen von Selbständigen als auch von abhängig Beschäftigten ein.

Feier zum 130-jährigen Bestehen des KKV Würzburg: Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (links) übereicht Ortsvorsitzendem Walter Breunig als „Geburtstagsgeschenk“ ein neues Gästebuch.

Inmitten einer turbulenten Geschichte
Die Ursprünge des KKV

Der Ursprung des katholischen Verbandswesens liegt im 19. Jh. Durch die Säkularisation (1803) und die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (1806) verlor die katholische Kirche ihre materielle Grundlage. Seelsorge und sozialkaritative Tätigkeit brachen zusammen.
Daher schlossen sich ab 1840 Katholiken, die nicht dem Klerus angehörten, zu weltlichen Vereinen zusammen. Auf berufsständischer Grundlage entstanden neben Kolpings Gesellenvereinen und katholischen Arbeitervereinen

Marianische Kongregationen für Kaufleute
Sie waren religiös ausgerichtet
(regelmäßiger gemeinsamer Gottesdienstbesuch,
Pflege religiöser Lektüre, Wohltätigkeit durch Spenden).
Leiter war immer ein Priester, i.d.R. ein Jesuitenpater.

Katholische Vereine für Kaufleute
z.B. in Aschaffenburg (gegründet 1875) und Würzburg (gegründet 1877)
Vorsitzender war kein Kleriker.
Ihre Anliegen waren die berufliche Bildung und die Kontaktpflege.

Diese Organisationen gründeten 1877 den „Verband der katholischen kaufmännischen Kongregationen und Vereine Deutschlands“ (KKV).

Impuls für die Entstehung des KKV waren:

Industrialisierung und soziale Frage
Gravierende Probleme waren der fehlende rechtliche Schutz und die fehlende soziale Absicherung der abhängig Beschäftigten.
Ihnen begegnete der KKV durch Rechtsberatung, kaufmännische Kurse und Schulen, eigene Krankenkassen und Versicherungen.

Bismarcks Kulturkampf (1871-1878)
Preußischer Staat und wilhelminisches Kaiserreich beschnitten die Rechte der Kirche und schränkten das kirchliche Leben ein. Katholiken waren Bürger 2. Klasse.
Dagegen setzte sich der KKV – wie andere katholische Verbände – für die Freiheit der Kirche und des Glaubens von staatlicher Bevormundung ein.

KKV BAYERN
KKV LANDESVERBAND DER KATHOLIKEN IN WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG E.V.

Mit Engagement
Menschen prägten den KKV Bayern

Georg Baust Initiator des Wiederaufbaus

Georg Baust war seit 1941 Vorsitzender des KKV Mercator Nürnberg und führte den Ortsverein durch die schwierige Zeit des Nationalsozialismus. Nach Kriegsende setzte er alles daran, die Mitglieder des KKV wieder zusammenzubringen und die Ortsvereine in den Diözesen Bamberg, Eichstätt und Würzburg neu zu beleben. Bereits 1947 waren die Vereine in Amberg, Aschaffenburg, Bamberg, Fürth, Ingolstadt, Kitzingen, Nürnberg, Schweinfurt und Würzburg wieder aktiv. Zielte Baust auch zunächst auf die Gründung eines KKV Regionalverbandes in der Kirchenprovinz Bamberg, so wurde er durch seine Aufbauarbeit zum Wegbereiter des KKV Landesverbandes Bayern, an dessen Spitze er von 1963 bis 1966 stand.

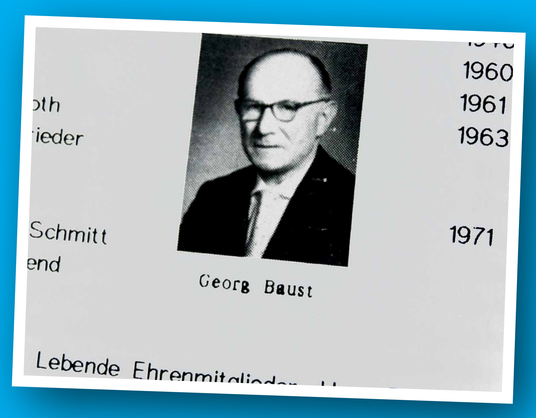

Foto von Georg Baust in der Festschrift „100 Jahre KKV Mercator Nürnberg 1890 - 1990“

Fridolin Hohmann Motor der Bildungsarbeit

Seit 1963 im Landesvorstand wirkte Fridolin Hohmann daran mit, die Tagungen des KKV Bayern durch interessante Vorträge mit renommierten Referenten inhaltlich aufzuwerten. Als Landesvorsitzender (1966 – 1976) kreierte er die viertägige Bildungsfreizeit „Hirschberg-Forum“, die seit 1969 jährlich auf Schloss Hirschberg im Altmühltal stattfindet. 1971 gründete er das KKV Bildungswerk Bayern, dessen Vorsitzender er bis zu seinem Tod 1999 blieb. Dabei „erfand“ er etliche weitere Veranstaltungsreihen: das Weltenburger Gespräch (seit 1979), die Führungsakademie/Akademieseminare (seit 1975).

Horst Baumann Gründer des publizistischen Sprachrohrs des KKV Bayern

Als Landesvorsitzender von 1976 bis 1982 begründete Horst Baumann die „Bayern Post“ als eigenes Verbandsorgan des KKV Bayern. Unter dem Namen „KKV Bayern Report“ besteht es bis heute.

2008 ehrte der KKV Bayern den früheren Landesvorsitzenden Horst Baumann (Mitte) mit seiner höchsten Auszeichnung, der Goldenen Hirschberg-Medaille.

Cäcilia Kopietz eine Frau an der Spitze

Emanzipation im KKV: Ursprünglich stand der KKV nur Männern offen und wurde daher oft als katholischer Männerverein betrachtet. 1969 beschloss der Bundesverbandstag, Frauen als Mitglieder aufzunehmen. 1988 wurde als erste und bisher einzige Frau Cäcilia Kopietz aus Fürth zur Vorsitzenden des KKV Bayern gewählt und stand ihm bis 1992 vor.

Andreas Koch Vordenker des KKV Bayern

Grundsatzprogramm und Satzung des KKV Bundesverbandes tragen die Handschrift des stv. Bundesvorsitzenden (1977 – 1985) aus Senden bei Ulm. Als Vorsitzender (1992 – 1996) und stv. Vorsitzender (1996 – 2002) beim KKV Bayern verfasste Andreas Koch zahlreiche Stellungnahmen, Leitartikel und Presseerklärungen.

2009 erhielt der frühere Landesvorsitzende Andreas Koch (rechts) für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement aus den Händen von Schwabens Regierungspräsidenten Karl Michael Scheufele den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

KKV BAYERN
KKV LANDESVERBAND DER KATHOLIKEN IN WIRTSCHAFT UND VERWALTUNG E.V.

Mitten in der Kirche
Der KKV als katholischer Verband

Die Mitglieder des KKV wirken als engagierte Christen in der Kirche mit und gestalten ihr Leben im Geiste Jesu.

Bei seiner Gründung definierte sich der KKV Landesverband Bayern als Teil der „Katholischen Aktion“. So bezeichnete man damals die Aktivitäten der Gläubigen im Unterschied zum Wirken der Kleriker.

Der KKV Bayern spielt heute eine aktive Rolle im Landeskomitee der Katholiken in Bayern. Er ist nicht nur in dessen Vollversammlung vertreten, sondern arbeitet im Präsidium, im Geschäftsführenden Ausschuss und in Sachausschüssen mit.

Der KKV hat Delegierte in den Diözesanräten der Katholiken, und viele Mitglieder wirken in den Gremien auf Pfarrebene mit.

Zum 2. Ökumenischen Kirchentag vom 12.-16. Mai 2010 in München entwickelte der KKV ein viertägiges Programm. Unter der Überschrift „Haus der Sozialen Marktwirtschaft“ fanden zahlreiche Veranstaltungen im KKV Hansa Haus statt.

Dr. Albert Schmid, Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken, warb als Botschafter für das „Haus der Sozialen Marktwirtschaft“. Rechts neben ihm Dr. Klaus-Stefan Krieger, der Landesvorsitzende des KKV Bayern.

Mitten in Europa
Der KKV als Unterstützer der euopäischen Einigung

Der KKV Bayern hat sich schon früh für Europa begeistert. 1975 bekannte er sich in der „Hirschberg-Plattform“ zum geeinten Europa. Mit dem Ausruf „Endlich. In zwei Monaten Europawahl“ und „Europa sind wir“ forderte der damalige Landesvorsitzende Horst Baumann die Mitglieder auf, ihre Stimme bei der Wahl zum ersten Europa-Parlament am 10. Juni 1979 abzugeben. Seit 1982 veranstaltete der KKV Bayern zu europäischen Themen Seminare, später Europa- und Kulturtage genannt.

Heute steht der KKV wieder an der Spitze neuer Entwicklungen in Europa. Zusammen mit zwei weiteren katholischen Organisationen brachte er die erste offizielle Europäische Bürgerinitiative auf den Weg. Der Lissabonner Vertrag hat diese Form direkter Demokratie ermöglicht. Ziel der Initiative ist, dass der Sonntag als Tag der Ruhe und Besinnung europaweit geschützt wird. Eine Million Unterschriften sollen dafür in allen Staaten der EU gesammelt werden.

Mitgliedsverbände im Landeskomitee

Angebote für Junioren verjüngen den Verband

KKV – Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung

KKV BAYERN

Ökumene

Haus der Sozialen Marktwirtschaft ergänzt ÖKT-Programm

Ausrisse aus „Gemeinde creativ“, der Zeitschrift des Landeskomitees

Die Initiatoren der ersten Europäischen Bürgerinitiative sind der Europaparlamentarier Martin Kastler und der stellvertretende KKV Bundesvorsitzende Tobias Gotthardt (2. und 1. von rechts), beide Mitglieder im KKV Hansa München.